

DREIFALTIGKEITS-SONNTAG C

Lesungen: Spr 8, 22-23.30b-31 / Röm 5, 1-5

Evangelium: Joh 16,12-15

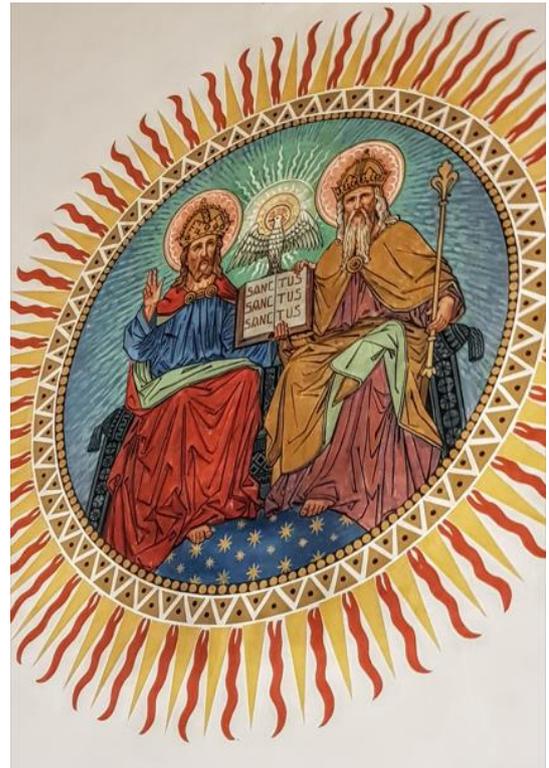
Predigt

I

Was wir von Weihnachten bis Pfingsten gefeiert haben, wird heute gewissermassen zusammengefasst.

Wir feiern den Dreifaltigkeitssonntag.

Dreifaltigkeit ist zwar ein sperriges Wort. Sperrigem weichen wir gerne aus. Manchmal habe ich den Eindruck, wir beten heute dreifaltigkeits-vergessen:



Guter Gott, so beginnen manche Gebete.

Doch schaue ich auf die Raketen und Bomben, die verschossen, Länder, die überfallen werden, Flüchtende, die in den Tod getrieben werden, Naturkatastrophen, die sich ereignen, dann ist verständlich, wenn manche fragen:

Wo bleibt das der gute Gott?

Beten wir zu Jesus Christus allein, vergessen wir, dass Jesus uns vom Reich seines himmlischen Vaters erzählt hat, dass er für diesen Gott sein Leben hingegeben hat.

Das Gebet zum Heiligen Geist bleibt oft irgendwie in der Schwebe. Zudem kann man den Heiligen Geist schnell mit der eigenen Meinung verwechseln.

Ich verbrachte in meiner Kindheit manche Ferien und auch 3 Jahre meiner Schulzeit in Appenzell.

Dort wurde im Rosenkranz zwischen den einzelnen Gesätzen nicht gebetet:

„O mein Jesus, verzeih uns unsere Sünden,“ sondern:

„Hochgelobt und gebenedeit, sei die hochheiligste Dreifaltigkeit.“

Mit dem Begriff „Dreifaltigkeit“ werden alle drei verbunden:

Vater, Sohn und Heiliger Geist.

II

In Grabs feiern wir das 40-Jahr Jubiläum des Begegnungszentrums Gallus.

Die Legende erzählt, Gallus stammte aus Irland.

Aus diesem Grunde machten wir eine Wall- und auch Wohlfahrt nach Irland; nicht nur auf den Spuren von Guinness und Whiskey, sondern auch der irischen Spiritualität.

Symbol für Irland ist der Shamrock, das dreiblättrigen Kleeblatt.

Damit erklärte der hl. Patrick von Irland, die Dreifaltigkeit:

Eine Pflanze mit drei Blättern – so ist es mit der Dreifaltigkeit:

Vater, Sohn und Heiliger Geist sind eins.

Das leuchtete, zumindest damals den Kelten, ein.

.

Gott ist nicht einfältig, sondern dreifaltig.

III

Vom dreifaltigen Gott reden bewahrt uns vor einem zu kleinen und engen Denken von Gott.

In der Bibel finden wir den Begriff 'Dreifaltigkeit' nicht.

Aber die Bibel erzählt uns davon.

Die Bibel ist kein Theoriebuch.

Sie ist Geschichtenbuch, ist Poesie, Dichtung.

Jesus kannte die Geschichten, welche das Alte Testament erzählt.

Er selbst war ein hervorragender Geschichtenerzähler; denken wir nur an die Geschichte des verlorenen Sohnes.

Dieser Gott der Bibel mischt sich in unsere Menschengeschichte ein.

Er schreibt auf unseren krummen Zeilen gerade.

Gerade wenn wir Menschen versagen, verlässt uns Gott nicht.

Von diesem Gott erzählt Jesus.

Wir können Jesus von seinem Glauben an den Gott der Bibel den Geschichten, wie sie in der jüdischen Bibel erzählt werden, nicht trennen.

Jesus bezeichnet diesen Gott sogar als seinen Vater.

Der Gott und Vater Jesu Christi ist auch unser Vater.

Er ist mit seiner Weisheit, mit seinem Geist da, bei uns, wie es in der ersten Lesung geheißen hat.

«Von Gott, dem Vater, kommen wir her», sagt Antonius von Padua in einer Predigt, «durch Jesus Christus existieren wir, im Hl. Geist leben wir.»

Gott ist eben nicht einfältig, und schon gar nicht etwas für Einfältige.

Erzählen wir von Gott, dem Vater Jesu, der uns liebt mit einer Liebe, die wir Menschen uns nicht geben können.

Erzählen wir von Jesus, der uns gezeigt hat, wie wir in dieser Liebe Gottes unser Leben gestalten können.

Lassen wir uns packen vom Hl. Geist, der uns begleitet auf all unseren Irrungen und Wirrungen des Lebens.

Gott ist nicht einfältig, er ist dreifaltig.

Gott zeigt sich als himmlischer Vater in Jesus Christus, seinem Sohn, der unter uns lebt in der Kraft des Heiligen Geistes.

Erich Guntli, Pfarrer Seelsorgeeinheit Werdenberg